

# DER RUF



MONATSZEITUNG FÜR JUNGE MÄNNER • HERAUSGEGEBEN VOM BUND DER CHRISTLICHEN VEREINE JUNGER MÄNNER DER DEUTSCHSPRACHIGEN SCHWEIZ

## Unsere politischen Parteien

### Ihre Stellung zur Bundesverfassung

#### Die Stellung der evangelischen Volkspartei

Ueber die heute geltende Bundesverfassung ist schon viel gesprochen und geschrieben worden. Ein Wort ist aber vielleicht zu kurz gekommen: ein Wort vom Boden *evangelischer* Politik aus, so wie die Evangelische Volkspartei sie vertritt. Es geht uns hier also um den *christlichen Gehalt der Bundesverfassung*, «weltlich» ausgedrückt: um die Beziehungslinien der Verfassung zu Recht und Gerechtigkeit in der geschichtlichen und verfassungsrechtlich festgehaltenen Realität unserer demokratischen Einrichtungen.

**Erhaltung und Ausbau unserer Demokratie:** unsere Demokratie wird einmal erhalten und ausgebaut durch die in der Bundesverfassung festgelegten *persönlichen und politischen Freiheitsrechte*. Diese Freiheitsrechte haben reformierende, nicht aber revolutionierende Wirkung. Die Revolution hat keinen Platz in Staaten, in welchen die rechtsstaatlichen und demokratischen Einrichtungen frei funktionieren und die Verfassung auf legalem Wege revidiert werden kann. Angesichts der politischen Katastrophen, die Europa und die Welt nun wirklich an den Rand des Abgrundes gebracht haben, scheint es uns sehr bedeutsam zu sein, die *geistige Substanz* unserer Freiheitsrechte in diesem Sinne zu würdigen und hervorzuheben. Unsere Bundesverfassung ist nach Geist und Inhalt ein Gegner des revolutionären Fortschrittsglaubens und das ist ihr hoher ethischer wie praktischer Wert. Ausbau der Demokratie: Wir sind für die *Einführung der Verfassungsgerichts-*

die Kantone nur solche, die die Gemeinden wirklich nicht erfüllen können. Die An- und Ueberhäufung des Bundes mit Aufgaben, die seinem eigentlichen Pflichtenkreis nicht entsprechen, lehnen wir ab.

Wir sind ferner für die strikte Einhaltung des *Neutralitätsprinzips* durch die Schweiz — worunter natürlich nicht auch die Gesinnungsneutralität des einzelnen Bürgers fällt. Dieses Prinzip ist verfassungsrechtlich verankert. Wir sehen aber in Art. 41 der Bundesverfassung eine gefährliche Ausbuchtung des Neutralitätsgrundsatzes. Die betr. Normen regeln die Frage der *Waffenausfuhr*. Die zu ihrem Vollzuge nötigen Vorschriften sind durch bundesrätliche Verordnung, Verfügung und Beschluss erlassen worden. Darin kommt zum Ausdruck, dass die Waffenausfuhr nicht strikte untersagt, sondern nur eingeschränkt, d. h. an erschwerende Bedingungen geknüpft werden soll. Das geht uns zu wenig weit. Aus Erwägungen moralischer, neutralitätspolitischer und rein materieller Art sind wir für ein striktes Waffenausfuhrverbot.

**Schulwesen:** Wir wissen wohl, dass die ausgesprochen christliche Schule — evangelischen wie katholischen Bekenntnisses — nicht Sache des Staates sein kann. Der Staat soll auch konfessionell eine neutrale Grösse sein. Dazu verpflichtet ihn schon die Maxime der Glaubens- und Gewissensfreiheit. Wir erwarten aber erstens von ihm, dass er neben der konfessionell neutralen Staatsschule die freien christlichen Privatschulen toleriert, d. h. bei materiellem Genügen

dern auch subventioniert. Dies entspräche, wie erwähnt, nur dem Prinzip der Rechtsgleichheit.

Schliesslich halten wir auch dafür, dass die *konfessionellen Ausnahmekartikel* (Jesuitenverbot, Klosterverbot) seriös einzuhalten sind. Unsere mehr persönliche Meinung geht dahin, dass sie auch zukünftig beibehalten werden sollen. Die religionspolitischen Artikel unserer Bundesverfassung bedrücken ja nicht die eine Konfession zugunsten einer anderen, sondern sie stellen einfach die für den Staat — und vor allem für den paritätischen Staat — selbstverständlichen, berechtigten Massnahmen dar, um den religiösen Frieden zu sichern und Uebergriffe, die diesen Frieden gefährden können, zurückzuweisen.

Noch ein abschliessendes Wort zur *Präambel der Bundesverfassung*. Sie lautet: «Im Namen Gottes des Allmächtigen!» Hat diese Formel uns modernen Menschen noch etwas zu sagen, und soll sie deshalb weiterhin am Eingang unseres Grundgesetzes stehen? Es ist jedenfalls nicht von ungefähr, dass heute noch und hoffentlich immer diese Worte unsere Bundesverfassung einleiten. Ihre Urheber massen ihnen mit Recht mehr als bloss deklaratorische Bedeutung bei. Mit diesen Worten werden wir an den letzten Sinn unseres politischen Handelns erinnert, an die Begrenzung, ja Katastrophe einer «nur menschlichen» Politik, an die letzte, entscheidende, persönliche Verantwortung — die jenseits und über allen Parteien liegt — im Tun und Lassen als politische Menschen. Wir brauchen heute mehr denn je diesen Eingangsspruch, nicht als Formel, wohl aber als Inhalt. Mögen wir diesem Allmächtigen Gott nicht aus der Schule laufen, mögen wir die ernste Mahnung eines Prof. Brunner beherzigen, wenn er sagt: «Das Christentum ist der Baum, aus dem die eidgenössische Art herausgewachsen ist. Wer diesen Baum fällt, zerstört die Eidgenossenschaft». Leben wir diese Mahnung als vor Gott und Menschen verantwortungsbewusste Bürger an.

Verfassung der Wegweiser des Staates, nach welchem es sich heute und jederzeit richten will. Dieses Grundmass muss stabil sein, weil man immer wieder zu ihm muss zurückkehren können.

#### 4. Folgerungen.

Jede Abweichung von der Verfassung bedeutet nach dem Gesagten eine Missachtung des Mehrheitswillens und damit eine Gefährdung des Staatsfundamentes, weil das Grundmass seine Geltung zu verlieren beginnt. Anstelle der Ordnung nehmen Grundsatzlosigkeit und Willkür Platz und es beginnt die Demokratie zu verfallen. Daher ist die Achtung der Verfassung erstes Erfordernis zum Schutz der Demokratie und der Ruf nach Verfassungstreue ist keineswegs bloss Theorie.

#### 5. Die Sonderstellung des Landesringes zur Verfassung.

Es soll vorausgesetzt werden, dass jede gut schweizerische Partei auf dem Boden der Verfassung steht. In diesem Sinne lauten denn auch die Satzungen der verschiedenen Parteien. Dasselbe gilt für den Landesring.

Der Landesring hat jedoch die Verfassung und die Einhaltung derselben in den Vordergrund gestellt. Das Wesen des Landesringes liegt in der betonten Verfassungstreue, d. h. in der betonten Beachtung des Willens, der Rechte und der Bedürfnisse der Mehrheit in allen staatlichen Vorkehren und Einrichtungen. Daraus ergibt sich seine Oppositionsstellung gegen alle Sonderinteressen, soweit sie den Bedürfnissen der Mehrheit zuwiderlaufen.

Diese Oppositionsstellung bringt zwangsläufig mit sich:

a) **Betonter Kampf ums Recht**, weil jede Verletzung des Rechts gleichzeitig auch eine Verletzung des Mehrheitswillens des Volkes darstellt, wobei auch jener das Recht verletzt, der untätig zusieht, wie ein Recht verletzt wird. Der Kampf ums Recht ist ein Kampf für die Mehr-



richtungen frei funktionieren und die Verfassung auf legalem Wege revidiert werden kann. Angesichts der politischen Katastrophen, die Europa und die Welt nun wirklich an den Rand des Abgrundes gebracht haben, scheint es uns sehr bedeutsam zu sein, die *geistige Substanz* unserer Freiheitsrechte in diesem Sinne zu würdigen und hervorzuheben. Unsere Bundesverfassung ist nach Geist und Inhalt ein Gegner des revolutionären Fortschrittsglaubens und das ist ihr hoher ethischer wie praktischer Wert. Ausbau der Demokratie: Wir sind für die *Einführung der Verfassungsgerichtsbarkeit auch in eidgenössischen Belangen*. Nicht nur soll das Bundesgericht angerufen werden können bei Verletzung verfassungsmässiger Rechte der Bürger, wie bisher; es sollen auch die von der Bundesverfassung erlassenen Gesetze und allgemein verbindlichen Beschlüsse, sowie die von ihr genehmigten Staatsverträge gegebenenfalls auf die Verfassungsmässigkeit überprüft werden können. Ausbau der Demokratie: *für das Volk und durch das Volk!* Wir erinnern uns der eidgenössischen Abstimmung vom 11. September 1949 betr. die Abänderung der Dringlichkeitsklausel der Bundesverfassung. Bundesrat, Parlament und — mit Ausnahme der welschen Parteien — sozusagen alle grossen Parteien haben damals diese Initiative abgelehnt. Resultat: das Volk nahm die Vorlage an. Unsere Verfassung hat dadurch im Sinne der Rückkehr zur direkten Demokratie einen kräftigen Impuls und Zuschuss erhalten. Die Volksrechte stehen nun wieder höher im Kurs und der Dringlichkeitspraxis des Bundes ist ein wirksamer Riegel gestellt worden.

Das *Verhältnis zwischen Föderalismus und Zentralismus*, wie es durch die Bundesverfassung zwischen Bund und Kantonen und durch die kantonalen Verfassungen zwischen Kanton und Gemeinden geordnet ist, scheint uns grundsätzlich richtig, aber noch ausbaufähiger zu sein. Unsere Demokratie soll sich von unten nach oben aufbauen, d. h. der Bund soll nur solche Aufgaben übernehmen, die die Kantone und

Aus Erwägungen moralischer, Neutralitätspolitischer und rein materieller Art sind wir für ein striktes Waffenausfuhrverbot.

*Schulwesen:* Wir wissen wohl, dass die ausgesprochen christliche Schule — evangelischen wie katholischen Bekenntnisses — nicht Sache des Staates sein kann. Der Staat soll auch konfessionell eine neutrale Grösse sein. Dazu verpflichtet ihn schon die Maxime der Glaubens- und Gewissensfreiheit. Wir erwarten aber erstens von ihm, dass er neben der konfessionell neutralen Staatsschule die freien christlichen Privatschulen toleriert, d. h. bei materiellem Genügen zulässt. Zweitens erwarten wir von ihm, dass er — gleiches Recht soll für alle gelten — neben der katholischen Staatsschule, wie sie in gewissen katholischen Kantonen besteht, neutrale oder reformierte Privatschulen hier nun nicht bloss toleriert, son-

## Die Stellung des Landesringes der Unabhängigen

### 1. Bedürfnis nach Ordnung.

Wenn eine Mehrheit von Menschen zusammenleben muss, entstehen naturnotwendig zwischen den einzelnen Individuen, sowie den Individuen und der Gesamtheit Beziehungen. Diese Beziehungen müssen geordnet werden, wenn das Zusammenleben möglich werden soll.

### 2. Das Mehrheitsprinzip als Wegleitung.

Es stellt sich sofort die Frage, nach welchen Gesichtspunkten die Regelung dieser Verhältnisse vorgenommen werden soll. Dabei hat man zu entscheiden, ob man möglichst viele einzelne Verhältnisse regeln will oder ob aus der Vielheit der Verhältnisse die typischen, immer wiederkehrenden Bedürfnisse herausgegriffen und nach einer Mittellösung gesucht werden soll. In der Schweiz hat man sich zum zweiten Verfahren entschlossen. Die Mittellösung selbst wird nach demokratischen Regeln durch die zahlenmässige Feststellung der Bedürfnisse und des Willens der Mehrheit vorgenommen. Es herrscht das Mehrheitsprinzip.

letzte, entscheidende, persönliche Verantwortung — die jenseits und über allen Parteien liegt — im Tun und Lassen als politische Menschen. Wir brauchen heute mehr denn je diesen Eingangsspruch, nicht als Formel, wohl aber als Inhalt. Mögen wir diesem Allmächtigen Gott nicht aus der Schule laufen, mögen wir die ernste Mahnung eines Prof. Brunner beherzigen, wenn er sagt: «Das Christentum ist der Baum, aus dem die eidgenössische Art herausgewachsen ist. Wer diesen Baum fällt, zerstört die Eidgenossenschaft». Leben wir diese Mahnung als vor Gott und Menschen verantwortungsbewusste Bürger, so brauchen wir auch keine Angst zu haben vor dem, was die geltende Bundesverfassung weiterhin normieren wird und vor dem, was eine kommende Bundesverfassung an Neuem bringen wird. Dr. O. Hürlimann, Zürich.

### 3. Das Grundmass der Ordnung.

Auch die Ordnung selbst muss nach bestimmten Grundsätzen erfolgen, andernfalls würden wir lediglich eine wahllose Anhäufung vor uns haben. Auch hier stellt sich wiederum die Frage, nach welchem Prinzip diese Ordnung der Ordnung gerichtet werden soll. Beim Individuum richtet sich diese Ordnung nach dem persönlichen Gewissen als Grundmass des Handelns. Da jedoch eine Mehrheit von Individuen ein Gewissen nicht besitzt, so ist ein Gewissensersatz erforderlich und dieser Ersatz ist die Verfassung. So bedeutet die Verfassung für das Kollektivum das nämliche wie das Gewissen für das Individuum.

Die Verfassung ist somit nichts anderes als die Mehrheitsvereinbarung eines Volkes, wie dieses seinen Staat aufbaut und das Zusammenleben in den Grundzügen gestaltet haben will und nach welchen Grundsätzen der weitere Ausbau zu erfolgen habe. So wie beim Individuum das Gewissen der Masstab seines Handelns sein soll, ist die

der Mehrheit in allen staatlichen Vorkehren und Einrichtungen. Daraus ergibt sich seine Oppositionsstellung gegen alle Sonderinteressen, soweit sie den Bedürfnissen der Mehrheit zuwiderlaufen.

Diese Oppositionsstellung bringt zwangsläufig mit sich:

- a) *Betonter Kampf ums Recht*, weil jede Verletzung des Rechts gleichzeitig auch eine Verletzung des Mehrheitswillens des Volkes darstellt, wobei auch jener das Recht verletzt, der untätig zusieht, wie ein Recht verletzt wird. Der Kampf ums Recht ist ein Kampf für die Mehrheit.
- b) *Betonter Kampf um die Sauberkeit in der Verwaltung*, mithin Kampf gegen den Versuch, die Verwaltung Sonderinteressen einzelner Gruppen dienstbar machen zu wollen, weil dadurch die Mehrheit oder allgemeine Interessen verletzt würden. Der Landesring erachtet es als seine Pflicht, in dieser Richtung schonungslose Kritik zu üben.
- c) *Betonte Verteidigung der Konsumenteninteressen* bezüglich lebenswichtiger Güter. Die Konsumenten bilden offenbar eine Mehrheit im Volke. Sie stellen schlechthin die Allgemeinheit dar. Wer für die Allgemeinheit eintritt, dem drängt sich zwangsläufig der Kampf gegen Verbände, Trusts und andere Organisationen auf, soweit diese den Eigennutz in den Vordergrund stellen und dadurch die Verteuerung lebenswichtiger Güter zu Lasten der Allgemeinheit verursachen.
- d) *Kampf gegen alle Staats- und Verbandseinrichtungen, soweit sie zur Beschränkung der Freiheit des einzelnen und zur Schaffung von Vorrechten führen*, so insbesondere zur Schaffung von Monopolen und Kontingenten. Durch solche Einrichtungen werden zunftmässige Schutzvorkehren für den Besitzenden zum Nachteil der Entwicklung, insbesondere der Jungen geschaffen. G.



## Geschichte der Gegenwart

Chronik des Monats Juni.

Wenn in der letzten Monatsübersicht festgestellt wurde, dass der Mai weltpolitisch gesehen ein bewegter Monat gewesen sei, so gilt das in viel stärkerem Masse auch vom Juni. Denken wir nur an Korea. Aber zuerst wollen wir noch bei den Geschehnissen in unserm Lande bleiben. Da ist zuerst einmal die Abstimmung über die Bundesfinanzreform zu nennen. Mit rund 487,000 Nein-gegen 268,000 Ja-Stimmen und 16 gegen 6 Ständestimmen hat das Schweizervolk die Vorlage abgelehnt. Kompromisse sind ja in der eidgenössischen Politik notwendig, aber hier hatten viele Bürger das Gefühl, dass ein fauler Kompromiss vorliege. Es ist zu hoffen, dass nun eine wirklich eidgenössische Lösung angestrebt wird, d. h., dass alle Volksschichten (einschliesslich der diversen Verbände!) suchen, das Ihre zur Ueberwindung der finanziellen Schwierigkeiten des Bundes beizutragen.

Der Nationalrat behandelte im Rahmen der Teilrevision des Militärstrafgesetzes die Frage der Dienstverweigerer. Trotz langer Diskussion konnte er sich, wie auch der Ständerat, nicht entschliessen, einen zivilen Arbeitsdienst für Dienstverweigerer aus Gewissensgründen zu schaffen. Man fürchtete, der Grundsatz des obligatorischen Militärdienstes werde damit durchbrochen und wies darauf hin, dass die schweizerische Armee rein der Verteidigung unseres Landes diene. Dagegen wurde die Möglichkeit der Einstellung in der bürgerlichen Ehrenfähigkeit aus dem Gesetz gestrichen und die Verbüssung in Form der weniger schweren Haftstrafe vorgesehen.

Allen denen, die auf eine Einigung Europas hoffen, war die Erklärung der britischen Arbeiterpartei zu diesen Bestrebungen eine grosse Enttäuschung. Dabei fiel der überhebliche Ton und das starre Festkleben an den Theorien der Partei besonders unangenehm auf. Die Haltung der britischen Regierungspartei mit ihrem Bestehen auf absoluter Souveränität der einzelnen Staaten bedeutet einen grossen Rückschritt.

Das überragende Ereignis des letzten Monats ist jedoch der Krieg in Korea. Am 25. Juni brach die Armee des sowjetrussisch beeinflussten Nordkorea überraschend in Südkorea ein. Südkorea stand unter besonderer Obhut der UNO und besass Hilfsversprechen der Vereinigten Staaten von Amerika für den Notfall. Amerika war sich deshalb sofort der ungeheuren Bedeutung dieses Vorfalls auf den Ausgang des «kalten Krieges» zwischen Ost und West bewusst und unterstützte Südkorea ohne langes Zaudern durch Entsendung von Kriegsschiffen und Flugzeugen. Unglücklicherweise konnten sich aber die südkoreanischen Truppen trotzdem nicht halten, was jetzt die Entsendung amerikanischer Landtruppen notwendig macht. Weitere Staaten des westlichen Lagers haben ihre Unterstützung zugesagt. Darüber hinaus haben die Vereinigten Staaten

## Wer Ohren hat zu hören, der höre



Selig sind die im Geiste Armen,  
denn ihrer ist das Reich der  
Himmel. Matthäus 5, 3.

«Das überragende Glück eines über Sorge, Arbeit und Tod überlegenen Lebens» haben, das bedeutet nach einem griechischen Wörterbuch das Wort selig. Wir kennen das Wort nur noch als ehrwürdigen Begriff für einen unbekannten Zustand jenseits des Todes. Es ist kein Ausdruck des praktischen und alltäglichen Lebens für uns.

Wenn aber das die Bedeutung des Wortes selig ist, was das griechische Wörterbuch umschreibt, dann ist das allerdings doch ein Wort des Alltags, dann sind wir ja stets im Suchen darnach, selig zu sein. Das überragende Glück eines über Sorge, Arbeit und Tod überlegenen Lebens haben, das ist doch der Wunschtraum, die geheime Sehnsucht des modernen Menschen. Sorge, Arbeit, dazu noch Schuld und Tod — das sind die Kerkermauern unseres rätselvollen Menschenlebens. Frei werden von ihnen, erhaben über sie, ihnen überlegen sein — das ist keine veraltete Sache, sondern modernstes Verlangen.

Wir versuchen, diese Ueberlegenheit mit allerlei Mitteln zu erreichen, suchen die Seligkeit auf mancherlei Weise. Geld — genügend Geld — vielleicht durch den ersten Preis eines der Wettbewerbe, die wie Pilze auf günstigem Boden in unserem Schweizerlande wachsen. Dann liesse sich das Leben geniessen. Abwechslungen und Vergnügen, das sind die Mittel, um über Sorge und Arbeit, über Schuld und Tod hinauszukommen. Ist nicht, im Ausmass der ganzen Menschheitsgeschichte gesehen, Technik und Wissenschaft ein gewaltiger Versuch, die Seligkeit zu erwerben im Sinne der Ueberlegenheit über diese Menschheit?

Aber wir haben gerade das Gegenteil erreicht. Wie merkwürdig, dass wir das Wort selig nur noch als wirklich geläufigen Ausdruck in seiner Umkehrung kennen. Wir leben in einer unseligen Welt drin. Wir sind Sklaven des Geldes geworden, statt Ueberlegenheit zu gewinnen. Durch Vergnügen, wie begreiflich sie in unserer fabrik- und büromässigen Welt sind, haben keine Ehen geheilt, keine lebensfähigen und innerlich starken Familien geschaffen, sondern diese engsten Gemeinschaften nur näher der Zerstörung entgegengeführt. Technik und Wissenschaft, diese wertvollsten Fähigkeiten des Menschen, sind in unserer Hand zu Mordinstrumenten geworden.

Darum ist das alles so geworden, weil eben «selig sind, die im Geiste Armen». Wir sind das eben nicht mehr, im Geiste Arme. Wir sind steinreich geworden. Was heisst im Geiste arm sein? Das hat nichts zu tun mit mangelnder Intelligenz oder mit geringer Schulbildung. Aeusserlich arm sein bedeutet restlos angewiesen sein auf die Hilfe von andern, während der äusserlich Reiche jenem Wahn verfallen ist, sein Geld mache ihn unabhängig, so dass er alles zustande bringen könne. So sind wir Menschen heute dem Wahne verfallen, wir seien unabhängig von Gott geworden, wir verstanden es, die Probleme der Welt durch Psychologie, Organisation, durch Technik und Wissenschaft selber zu lösen. Dieser tödliche Bazillus des Wahnes, wir vermöchten alles zu schaffen, steckt tief in uns allen drin.

Da ist der im Geiste Arme, den ich nie vergessen werde, jener berühmte Atomphysiker, der nach der Erklärung der neuesten Forschungen über die Zusammensetzung des Atomes schlicht etwa folgendes sagte: «Wir wissen, dass es so ist, aber warum es so ist, das ist Gottes Geheimnis, vor dem wir alle als kleine Menschlein stehen. Da, wo du weisst, meine Kenntnisse im Berufe, seien sie noch so gross, mein Wissen, meine Psychologie, die ärztliche Kunst, die Technik — alles reicht nie aus. Ich bin ganz und gar angewiesen auf Gottes Hilfe — da bist du wieder im Geiste arm.»

Und nun preist dich Christus selig. Jetzt darfst du ein überlegenes Leben haben, weil du nun eben getragen wirst von Gottes Erbarmen, wie ein kleines Kind. Wir meinen glücklich zu sein, wenn wir das Leben meistern, und werden darüber zu Narren. Christus zeigt uns, dass wir glücklich sind, wenn wir als im Geiste Arme von Gottes Gnade Geführte sind. Was kann uns da noch alle Not anhaben, wir können nicht sinken, selbst der Tod ist überwunden. Wer ganz im Geiste arm ist, kann nun auch all das, was Gott uns in Christus geschenkt hat, seine Vergebung und seine Liebe annehmen, und ist selig.

Und selig sind diese im Geiste Armen erst recht darum, weil ihnen nun auch das Reich der Himmel gehört. Gehören sie eben als hilflose, auf Gott angewiesene Menschen jetzt

Gier nach raschen Erfolgen unbedingt unterdrücken, sie müssen sie besiegen und sich dabei absolut bewusst sein, dass ständige und gute Leistungen nur durch gründliche Arbeit und geschulte Willenskraft zu erzielen sind. Misserfolg kann aber auch bei günstigen Verhältnissen vorkommen, da der Mensch keine Maschine ist, — wir dürfen aber diese Fälle in der Entwicklung der Willenskraft nicht hemmend wirken lassen.

Es hängt selbstverständlich viel von den seelischen Eigenschaften und Fähigkeiten des Leiters ab. Er darf sich nicht mit der Entwicklung der Technik und des Stils also allein mit mechanischen Faktoren, begnügen, er muss Freude, Begeisterung und wahren Idealismus ausstrahlen können. Das soll eigentlich die höchste Tätigkeit des Sportlehrers, des Leiters sein. Solange der Athlet noch jung ist, wird seine Seele zu formen sein und wird zu allem, was ideal ist, Neigung haben. Wir müssen vor allem den Amateur-Idealismus, die Treue zu Farben und Traditionen unterstützen, ohne diesen werden die zahlreichen Hemmungen nicht zu überwinden sein.

Durch Erziehung der Willenskraft ist schon viel erzielt worden, doch ist nicht gesagt, dass die Stärkung der Willenskraft bei einem jeden auf die gleiche Weise durchzuführen ist, da ein ungünstiger Charakter dies verhindern kann. Der Grundcharakter ist nämlich nicht zu ändern. Seelische Fähigkeiten, welche fehlen, welche überhaupt nicht da sind, können nicht erzeugt werden. Wir können aber diejenigen, die schon vorhanden sind, entwickeln und auch lenken...

## Fremdwörterlexikon

**BAXTERIANISMUS:** eine Lebenshaltung, so genannt nach ihrem Begründer, Baxter, einem englischen Geistlichen gemässiger calvinistischer Richtung, der in London 1691 starb.

Er predigte das Ideal einer geplanten, vernunftgemässen Lebensweise, die durch Selbstvertrauen, Selbstbeherrschung und möglichster Freiheit von Gefühlen bestimmt sein sollte. Seine Lehre hat grossen Einfluss auf die Gesinnung moderner Wirtschaftskreise ausgeübt.

Baxter wurde durch sein Buch «Die ewige Ruhe der Heiligen» zu einem der bedeutendsten Verfasser englischer Erbauungsliteratur.

**BOHEME:** (Böhme, bohémien = böhmisch, Zigeuner, ungebunden lebender Mensch).

Bohème, Bohémiens wird eine Menschengruppe am Rande des Bürgertums genannt, die seit bald 120 Jahren eine gewisse Bedeutung im öffentlichen Leben der Gesellschaft errungen hat.

Die meisten Angehörigen der Bohème sind Schriftsteller, Künstler und Journalisten, aber auch andere freie Berufsleute, welche weder zur «Bourgeoisie» (Oberschicht des Bürgertums) noch zum Mittelstand gehören wollen.

Die Vertreter der Bohème sind Gegner der gewöhnlichen Gesellschaftsordnung, wollen nichts von Bürokratie und ähnlichen Dingen wissen und haben auch wenig Interesse für Familiengemeinschaft.

Als Individualisten ohne Bindung an normale Verhältnisse, verbringen sie ihre Zeit meist im Café. Sie sind aber nicht mit Vagantenbünden oder sogenannten Stammtischvereinigungen und dergleichen Gruppen zusammenzuzählen.

Bohème-Leute leben naturgemäss vor allem in Grosstädten mit dem dort üblichen freien Betrieb, wie Paris, London, Zürich, München, wo sie sich für ihre Lebensweise passenden Cafés zu treffen



bestimmten Vorurteile überraschend in Südkorea ein. Südkorea stand unter besonderer Obhut der UNO und besass Hilfsversprechen der Vereinigten Staaten von Amerika für den Notfall. Amerika war sich deshalb sofort der ungeheuren Bedeutung dieses Vorfalles auf den Ausgang des «kalten Krieges» zwischen Ost und West bewusst und unterstützte Südkorea ohne langes Zaudern durch Entsendung von Kriegsschiffen und Flugzeugen. Unglücklicherweise konnten sich aber die südkoreanischen Truppen trotzdem nicht halten, was jetzt die Entsendung amerikanischer Landtruppen notwendig macht. Weitere Staaten des westlichen Lagers haben ihre Unterstützung zugesagt. Darüber hinaus haben die Vereinigten Staaten weitem Ländern (Indochina, Philippinen) ihre wirtschaftliche und militärische Hilfe in Aussicht gestellt. Sehr ungünstig ist in vielen Fällen, dass die Regierungen der unterstützten Länder infolge von Korruption usw. im Volke nicht genug verwurzelt sind und nur äusserlich den westlichen Begriffen von Demokratie entsprechen. Es ist deshalb da und dort zu befürchten, dass die Position von innen ausgehöhlt wird, wie es in China der Fall war. (Abgeschlossen am 1. 7. 50.) fm

## *Etwas über die seelischen Kräfte in der Leichtathletik*

von Dr. O. Mysangyi, St. Gallen.

Seelische Triebfedern, seelische Kräfte und Funktionen haben eine grosse Bedeutung, eine viel grössere als man es allgemein annimmt.

Präzise Wahrnehmungen, zuverlässige Aufmerksamkeit, Tiefsinn, schnelle Entschlussfähigkeit, Selbstständigkeit im Urteil, Erkenntnis des Wesentlichen, vernünftiger Wille, Temperament und Charakter spielen eine unschätzbar grosse Rolle beim Erzielen von leichtathletischen Leistungen.

Die Obigen sind die wichtigsten seelischen Komponenten, ihre Entwicklung und Beeinflussung kann eine kaum glaubliche Erhöhung der zahlenmässigen Leistungen hervorrufen. Dementsprechend sind auch WK und Leistungssteigerung durch Willens-

Da ist der im Geiste Arme, den ich nie vergessen werde, jener berühmte Atomphysiker, der nach der Erklärung der neuesten Forschungen über die Zusammensetzung des Atomes schlicht etwa folgendes sagte: «Wir wissen, dass es so ist, aber warum es so ist, das ist Gottes Geheimnis, vor dem wir alle als kleine Menschlein stehen. Da, wo du weisst, meine Kenntnisse im Berufe, seien sie noch so gross, mein Wissen, meine Psychologie, die ärztliche Kunst, die Technik — alles reicht nie aus. Ich bin ganz und gar angewiesen auf Gottes Hilfe — da bist du wieder im Geiste arm.»

Und nun preist dich Christus selig. Jetzt darfst du ein überlegenes Leben haben, weil du nun eben getragen wirst von Gottes Erbarmen, wie ein kleines Kind. Wir meinen glücklich zu sein, wenn wir das Leben meistern, und werden darüber zu Narren. Christus zeigt uns, dass wir glücklich sind, wenn wir als im Geiste Arme von Gottes Gnade geführt sind. Was kann uns da noch alle Not anhaben, wir können nicht sinken, selbst der Tod ist überwunden. Wer ganz im Geiste arm ist, kann nun auch all das, was Gott uns in Christus geschenkt hat, seine Vergebung und seine Liebe annehmen, und ist selig.

Und selig sind diese im Geiste Armen erst recht darum, weil ihnen nun auch das Reich der Himmel gehört. Gehören sie eben als hilflose, auf Gott angewiesene Menschen jetzt schon zu Gott, dann sind sie Angehörige des Reiches Gottes in Ewigkeit. Bitte Gott darum, dass er dir deine Ohnmacht zeige und du dadurch selig werdest. akuo

kraft die wichtigsten Kapitel der praktischen Sportspsychologie.

Die Leichtathletik ist allein durch ihr Wesen willenskraftfördernd, vor allem durch die natürliche Freude, welche wir im Sporttreiben suchen und in der höchst individualisierten Leichtathletik auch tatsächlich finden. Das Suchen dieser natürlichen Freude gibt den ersten Stoss der Jugend zum Sporttreiben. Und das ist ein grosser erziehungs-methodischer Vorteil. Man braucht keinen Zwang zur Ausübung dieser natürlichen Tätigkeit, der Junge will einfach Sport treiben, er will an Wettkämpfen teilnehmen und ohne zu wissen, hat er die besten Methoden zur Förderung der Willenskraft gewählt.

Unsere Erfahrungen zeigen deutlich, dass die Willenskraft, und durch sie die Leistungssteigerung, sehr gut möglich ist. Besonders durch Ueberwindung der Hemmungen und passiven Gefühle (Angst vor dem Gegner, dem Balken, dem Uebertreten, Pessimismus, Mangel an Begeisterung, Hoffnung, Selbstvertrauen usw.) können wir vieles erreichen.

Die Zahl der Hemmungen ist gross. Wir müssen den Kampf gegen sie suchen, denn je mehr Hemmungen vorhanden sind und je öfter wir sie bemeistern, umsomehr Willenskraft erwerben wir. Gelingt uns etwas, so ist das eine Quelle neuen Wollens und weiteren Gelingens. Das Kämpfen gegen die

Hemmungen und das Suchen dieses Kampfes soll feste Eigenschaft des Athleten werden.

Sind wir fähig die Hemmungen durch unseren eigenen Entschluss aus Begeisterung, aus objektivem Wollen heraus, und nicht auf Befehl zu besiegen, so ist der Sieg für unsere Willenskraft noch viel mehr fördernd.

Wenn wir von der Ueberwindung von Hemmungen sprechen, so müssen wir die hemmungslose Wirkung der Spiele und Staffeln immer hervorheben. Das Spiel unterstützt durch das natürliche Benehmen und die Haltung, die Bekämpfung der Hemmungen und übt diese wunderbare Wirkung ganz unbemerkt aus.

Es gibt aber auch physische Hemmungen und zwar solche, die in der Schwäche des Körpers bestehen. Diese sind aber auch mit den seelischen Faktoren verbunden. Wir überwinden diese Hemmungen durch gründliche allgemeine und spezielle Körperschulung, und dann erlernen wir die Technik der Bewegungen. Erst nachher dürfen wir an Wettkämpfen teilnehmen, sonst erreichen wir nie gute Leistungen auf die Dauer. Sollte aber der Junge, der Athlet, in dieser Hinsicht über keine genügende Selbstkritik verfügen, so darf ihn sein Leiter nicht an Wettkämpfen teilnehmen lassen, solange er eine relative gute Technik nicht erwirbt. Der Athlet und sein Leiter müssen also die

120 Jahren eine gewisse Bedeutung im öffentlichen Leben der Gesellschaft errungen hat.

Die meisten Angehörigen der Bohème sind Schriftsteller, Künstler und Journalisten, aber auch andere freie Berufsleute, welche weder zur «Bourgeoisie» (Oberschicht des Bürgertums) noch zum Mittelstand gehören wollen.

Die Vertreter der Bohème sind Gegner der gewöhnlichen Gesellschaftsordnung, wollen nichts von Bürokratie und ähnlichen Dingen wissen und haben auch wenig Interesse für Familiengemeinschaft.

Als Individualisten ohne Bindung an normale Verhältnisse, verbringen sie ihre Zeit meist im Café. Sie sind aber nicht mit Vagantenbünden oder sogenannten Stammtischvereinigungen und dergleichen Gruppen zusammenzuzählen.

Bohème-Leute leben naturgemäss vor allem in Grosstädten mit dem dort üblichen freien Betrieb, wie Paris, London, Zürich, München, wo sie sich in für ihre Lebensweise passenden Cafés zu treffen pflegen.

Man findet unter ihnen ganz gerrissene Originale und bemerkenswerte Künstler, doch kommt selten einer dazu, seinen Ruhm schon bei Lebzeiten geniessen zu können. Manche Tragödie spielte sich schon in solchen Kreisen ab und bewundernswert ist bei manchen der Idealismus, mit dem sie äusserst magere Verhältnisse zu ertragen wissen. R. Barth.

«RUF» II. SEMESTER 1950.

Der Beginn des zweiten Halbjahres gibt Gelegenheit, neue Leser und Abonnenten zu gewinnen. Die Administration verspricht demjenigen, der neue 5 Abonnenten gewinnt, das Büchlein «In London fing es an», demjenigen, der 10 neue Bezüger anmeldet, ein Buch nach Wahl aus dem CVJM-Verlag. Abonnementspreis für das II. Semester 1950 Fr. 2.50, im Kollektiv-Abonnement von wenigstens sechs, Fr. 2.—.

Bundeszentrale und Ruf-Administration.  
An die Administration «Der Ruf», Bern,  
Rabbentalstrasse 69.

### ABONNEMENTS-BESTELLUNG

Hiermit abonniere ich für Herrn / Frau / Fräulein

..... auf «Der Ruf», Monatszeitung für junge Männer  
..... und bitte Sie, die Nummern ab.....  
..... zuzustellen. Die Ueberweisung des Abonnements-  
..... betrages erfolgt auf Postcheckkonto «Der Ruf» III/  
..... 21302.

Die Zeitung ist zu adressieren wie folgt:

....., den .....  
..... Der Besteller:  
(Bitte leserlich) .....



# DIE dritte Seite ERFOLG IM BERUF?

## BE—RUF

Jeder junge Mensch muss sich einmal die Frage stellen: «Welchen Beruf will ich wählen?» Eigentlich ist zwar diese Fragestellung ganz falsch, wenn wir das Wort Beruf richtig verstehen. Die Aussage «Ich übe diesen oder jenen Beruf aus» will doch nichts anderes sagen, als: «Ich bin zu dieser oder jener Aufgabe gerufen». Es geht ein Ruf an mich. Meine Aufgabe ist es, ihn zu hören und ihm zu folgen. Darum geht es letztlich und nicht um hohes Ansehen oder finanziellen Erfolg. Kommt dies noch dazu, so werden wir als Christen darum bitten, es demütig annehmen zu können.

Die Fragestellung «Zu welcher Arbeit werde ich gerufen, ist allerdings viel schwerer als die andere: «Welchen Beruf möchte ich wählen?» Und doch sehen wir immer wieder, wie gerade die Frage der Berufswahl bei jungen Menschen viel Sorge bereitet. Weil die meisten unter ihnen mit einer falschen Fragestellung an das Problem gehen, ist es auch oft so schwer zu raten. Manche junge Burschen können sich nur deshalb nicht entscheiden — und um eine Entscheidung geht es ja, die nicht ernst genug genommen werden darf —, weil sie immer an den Erfolg der Berufsarbeit denken.

Da kommt mir ein junger Mann mit grosser künstlerischer Begabung in den Sinn.

Welchen Beruf sollte er ergreifen? Wir besinnen uns auch. Während unseres Ratens werden wir von einem frommen Töpfer angefragt, ob wir in unserem Erziehungsheim nicht einen Burschen hätten, der sich für den Töpferberuf eignen würde. Er suche einen Lehrling, der bei ihm wohnen könnte. Uns wird es ganz klar, dass diese Anfrage kommen musste. Denn dazu ist unser Fredi der richtige Mann. Aber er will nicht. Irgend jemand hat ihm gesagt, die beruflichen Aussichten eines Töpfers seien nicht gut. Er will nun Bäcker und Konditor werden. Dort bringe man es weiter.

So wird geurteilt, und zwar nicht nur im Berufsleben, sondern überall. Die Frage des Christen aber muss immer lauten: Welchen

Weg will Gott mit mir gehen? Will ich nicht immer meinen Weg durchsetzen? Wer so fragt, und darum ringt, dass ihm der rechte Weg gezeigt wird, kann nicht nach Erfolg fragen. Er wird seinen Weg finden, vielleicht einen holperigen und steinigen, aber er wird ans richtige Ziel führen. Unser Herr wird uns einmal nicht nach unserem Erfolg fragen, sondern nach der Frucht, die wir gebracht haben. Ist sie dreissigfältig, sechzigfältig oder hundertfältig?

Unsere tägliche Bitte sei deshalb immer wieder: Herr, hier sind meine Hände, leg darauf, was du willst, nimm hinweg, was du willst, führe mich, wohin du willst, in allem geschehe dein Wille. hpg

## Was unsere Leser schreiben

### Beruf und Berufung

Wir sind durchaus nicht auf einem «Holzweg», wenn wir uns zum Ziel gesetzt haben, in unserem Beruf Tüchtiges, ja Grosses zu leisten. Es ist immer ein erfreuliches Erlebnis, Christen zu begegnen, die mit ihrem Bekenntnis auch in ihrem Beruf Ehre einlegen. Wir werden solche Begegnungen nicht allzu häufig haben. So lange wir freie Bahn haben für die berufliche Ertüchtigung und mit dieser ist der Erfolg ja eng verknüpft, so wollen wir keine Gelegenheit hiezu versäumen.

Für uns kann der Beruf aber nicht das Höchste sein, schon deswegen nicht, weil ja Meisterschaft, der verschiedenen Begabung wegen, nicht allen zugänglich ist. Auch die Ausbildungsmittel und die körperliche Disposition sind verschieden. Das Höchste, im Sinne wahrer Lebensfreude muss aber jedem zugänglich sein.

Wir spüren, dass etwas über unserem irdischen Beruf steht, das allgemeine Gültigkeit besitzt und für alle verbindlich ist. Als lebendige Mitglieder des CVJM wissen wir darum. Ich meine die Berufung, die uns mitten in unserem Streben, in unserer «Ausbildung» treffen kann, die «Berufung» über dieses Zeitliche hinaus, eine Arbeit, einen Auftrag zu übernehmen im Dienst am Reiche Gottes. Wenn dieser Ruf an uns ergeht, klar und dringlich, nicht von unserer Phantasie und von unseren eigenen Wünschen her, sondern von oben, dann wollen wir nötigenfalls unsere weitere berufliche Ausbildung und Karriere opfern. Je freudiger wir es tun können, desto besser für uns. Es ist aber sehr wohl möglich, dass wir mit unserem irdischen Beruf auch die Berufung im Dienste unseres Herrn verbinden können. Dabei kann es geschehen, dass wir zunächst auf eine weitere Ausbildung verzichten müssen, um sofort in praktische Arbeit hinein geführt zu werden, die unserem gesteckten Berufsziel nicht entspricht. Vielleicht ist die Arbeit geringer als unsere Ausbildung, trotzdem wollen wir treu unsere Pflicht tun. Gott wird uns ja auch helfen.

Den Gewinn achtet er für Schaden (Phil. 3, 7). Wohl dem Christen, der dies zu erkennen vermag. Wie viele junge Menschen haben Christus erfasst, sobald ihnen aber Erfolg im Beruf beschieden war, ist in ihrem innern Wachstum ein Stillstand oder gar ein Rückschritt eingetreten. Wenn das Christentum Erfolg im Beruf zusichern würde, dann wären die Kirchen voll. Leider ist die Ansicht, dass der Erfolg Lohn Gottes sei, weit verbreitet. Gott lohnt aber mit dem ewigen Leben, dort liegt also der grösste Erfolg.

J. Brägger, St. Gallen.

### Der Beruf im Dienste der inneren Mission

Von Beruf bin ich Gärtner. Das ist ein sehr schöner und idealer Beruf. Jeder der die Natur als einen Teil von Gottes Schöpferherrlichkeit liebt, wird das verstehen. Der Gärtner sei ein Priester der Natur, hat mir schon jemand gesagt, oder ein Mitarbeiter Gottes an eben dieser Schöpfung. Das sagt aber auch schon, dass wir in besonderer Weise nebst unserer Hände Arbeit vom Himmel abhängig sind, von dem, der Wolken, Luft und Winden, gibt Wege, Lauf und Bahn. Da wo man so ganz Leib, Seele und Geist in die Arbeit unserer Wahl hineinlegt und hineinlegen kann, wird auch der Erfolg nicht ausbleiben. Für mich hat der Beruf noch einen tieferen Sinn erhalten dadurch, dass ich ihn ganz dem Herrn Jesus Christus zur Verfügung gestellt habe. So dient er nicht nur meinem eigenen Lebensunterhalt, sondern ist Missionsarbeit und praktische Diakonie. Diese Möglichkeit ist mir geboten im Kinderheimwerk «Gott hilft». Hier sind mir vor allem nebst dem Garten noch junge Menschenkinder anvertraut. Also ein hohes und heiliges Amt ist mit meinem Beruf verbunden, als Seelsorger, Erzieher und Ernährer. Diese grosse Aufgabe gibt dem Leben auch einen grossen Lebensinhalt und eine tiefe Befriedigung. Trotz den finan-

dem er seine Kräfte tüchtig regte, seine Gaben am richtigen Platz gebrauchte als Bauer, Zimmermann, Schüler, Lehrer, vor keiner Arbeit zurückschreckte, allen Erfolg aber demütig und vertrauensvoll dem göttlichen Walten und Leiten anheimstellte.

Hans Wüest.

### Vom Erfolg im Beruf

Dazu schreibt ein greiser CVJMler, der im November 1949 auf 6 volle Jahrzehnte der Zugehörigkeit zum CVJM-Werk zurückblicken durfte:

Ja, wie süss stellt sich der Erfolg im Berufsleben dar! Wie herrlich jene Jahre der Jugendkraft, da man sich der Früchte regen Wirkens erfreuen darf, und jene Periode der vollen Manneskraft, da man sich glücklich fühlt in rastloser Tätigkeit, beliebt bei jung und alt, geachtet und geehrt von Vorgesetzten und Untergebenen.

Aber je älter man wird, umso mehr erkennt man auch die ersten Gefahren des Erfolges im Berufsleben: die Selbstzufriedenheit und das Vertrauen auf eigene Kraft, das Jagen nach äusseren Erfolgen, die üblen Einflüsse des Lobes und der Kompromisse auf den Charakter, die Geringschätzung, mit der man den Nächsten bewertet, der sich nicht auffallenden Erfolgen rühmen kann. Wohl uns, wenn uns die Augen dafür aufgehen, dass in der Hand unseres himmlischen Erziehers vielfach Misserfolg just den von Gott für uns gewünschten Erfolg darstellt, und wir danken lernen für Schlappen und Demütigungen aller Art, die uns zur innern Förderung dienen werden (vgl. Ps. 71, 20—21, Ps. 118, 21, Ps. 119, 71, 1. Petri 5, 6 u. a.).

### Glauben und Beruf

Es herrscht schon lange in ganz Europa und den umliegenden Staaten eine Seuche, die versucht, wie ein Vulkan auszubrechen, um alles zu verheeren. Das ist die Flut des Abfalls vom Glauben. Man fällt einfach vom Glauben ab, weil es jetzt Mode ist, genau wie die Blätter im Herbst. Irgend ein Problem ist in das Leben getreten, irgend ein Pech, ein Unglück

deutliches Ziel zu stecken. Entweder sind wir ein politischer Verein oder ein christlicher. Beides können wir nicht sein. Wir können niemals zwei Herren dienen, Gott und dem Mammon. So dürfen wir auch nicht uns zuerst mit Problemen befassen, über die zu lösen wir keine Macht haben. Wir müssen uns der Fragen annehmen, in die einzudringen wir berufen sind und für deren Beantwortung wir vor Gott verantwortlich sind. Ich meine nicht, dass wir einen 2. ersten Mai einführen müssen, um uns mit Kundgebungen solcher Art, wie es die Kommunisten tun, bemerkbar zu machen. Wir brauchen unsere geistigen Waffen, um die Menschen auf die lauernde Gefahr, die in jeder Ritze der Wand sitzt, die an jeder Strassenecke lauert, aufmerksam zu machen. Wir müssen in erster Linie versuchen, die Lawine des Unglaubens als Streiter Christi zu bodigen. Dann müssen wir an das Bergen der Gefallenen gehen. Wir müssen die Verschlachtenen aus dieser Lawine herausgraben. Wir müssen ihnen zeigen, dass wir gewillt sind, sie zu retten. Wir müssen sie Gott entgegenführen, der sie sicher in die Gemeinschaft wieder aufnimmt, wie der verlorene Sohn daheim bei den Eltern. Wir haben die Macht und die Kraft, die uns alle Tage der liebe Gott durch das Gebet gibt, diesen Menschen zu helfen. Nicht ein Zahltagsproblem soll uns in Verzweiflung bringen, sondern die Moral der heutigen Menschheit sollte uns genügend Aufschluss geben, dass wir nun endlich einmal auf die Beine stehen müssen um in das Zeughaus Gottes zu eilen, die nötigen Ausrüstungen und Waffen, sowie die Kraft beim lieben Gott zu fassen und dann auf den Kampfplatz zu eilen, um dort die Schänder der Werke Gottes zu züchtigen. So wollen wir im Geiste Gottes mit unserer Liebe und unserer Treue zu Gott vor den Menschen stehen.

Erst nach dieser Einzelarbeit können wir an die Lösung der grossen Probleme gehen, die wie eine eiserne Mauer vor uns stehen. Wir denken da vor allem an die zur Diskussion stehende soziale Frage. Wenn wir im Beruf, sei es als Vorgesetzte oder Untergebene, durch Wort und Wandel ein lebendiges Zeugnis für Christus sind, wird uns Gott sicherlich auch den Weg weisen, wie ein Wirken ins Grosse in Seinem Namen geschehen kann.

Walter Bissig, Bern.



E. Vogler, Zizers.

Paulus hätte auf den Erfolg seiner Gelehrsamkeit mit Recht stolz sein können. Was sagt er aber?

Sollte jemand Interesse haben an diesem Zweig der Inneren Mission, so erteilt die Zentralverwaltung der Kinderheime «Gott hilft» in Zizers gerne Auskunft.

Ernst Eibelwiesen.

Der Lebensweg des im Jahre 1881 durch Mörderland gefallenen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, James Garfield, ist ein leuchtendes Beispiel, wie Gott der Herr, wenn er einmal einen jungen Mann vorwärts führen will, Wege und Bahn macht. Wie wunderbar ist dieser Mann vom ländlichen, ärmlichen Blockhaus an bis in den Präsidentenpalast von Washington geführt worden, in-

In dieser gottfernen Welt haben wir Christen.  
vorab der Christliche Verein junger Männer uns ein

Walter Bissig, Bern.

Zürich 1,  
Sihlstrasse 33, Telefon (051) 25 86 73. Postcheck  
III 1050. Sekretäre: Walter Egli (Vereinshausver-  
walter), E. Arpagaus (Stadtverband), Herm. Büchi  
CVJM Zch. 1).



## Aus der Bundeskonferenz des CVJM

Die hohe Redaktion erwartet von der Bundeszentrale noch einen Bericht über die Bundeskonferenz vom 7. Mai. «Von der Stirne heiss rinnen muss der Schweiss»; denn geschrieben wird er nicht nur in Distanz — örtlich 130 km, zeitlich 2 Monate — sondern bei einer Temperaturdifferenz von ca. 20 Grad!

Am Präsidentenpult stand erstmals Pfarrer Dr. Th. Rüschi, dessen Berichterstattung in kurzen, markanten Strichen die Wirksamkeit des Bundeskomitees schilderte. Die Sonderberichte der Bundeszentrale, der Militärkommission und der Arbeitsgemeinschaft der CVJM Pfadfinder gab er in extenso zum Besten, während der neue Jungschar-Obmann Kurt Rink von alten Problemen und neuen Plänen in der Bubenarbeit, der Präsident des Männerarbeitsgebietes, Rud. Hörner, von Vergangenen wenig, jedoch von Zukünftigem in bester Hoffnung sprach. Der Ruf-Redaktor H. P. Grossmann tat seine erste Rückschau. Das Blatt in Zeitungsformat gebe mehr Arbeit als in seiner früheren Form, vermag aber, wie sich bereits gezeigt hat, viele Leser mehr anzusprechen. Deshalb wurde die Wahl eines zweiten Redaktors vollzogen, die auf Sekretär Erwin Arpagaus fiel. Originell, wie sein Bubenblatt selber ist, berichtete der Redaktor von «Unser Schild», Sam. Marthaler, dessen seit Jahren uneigennützig geleistete vorzügliche Arbeit immer mehr Respekt abnötigt.

Besonders lebhaft äusserte sich die Verantwortlichkeit der Delegierten in zahlreichen Voten zur Jahresrechnung. Die im Laufe des Jahres erfolgten einschneidenden Veränderungen machten das Rechnungsbild aussergewöhnlich. Der «Ruf» schloss kräftig defizitär; man erwartet für 1950 jedoch gerade hier eine wesentliche Wendung zum Besseren. Die Einnahmen und Ausgaben der eigentlichen Bundeskasse hielten sich ungefähr Waage. Man zeigte sich durch tapfern Beschluss willig, wenigstens vorläufig für 1950, die Entschädigung an den CVJM-Bern für die Führung der Bundeszentrale seinen tatsächlichen Aufwendungen anzugleichen. Eine andere Sicherung als die des Vertrauens auf freundliche Durchhilfe Gottes haben wir nicht. Aber da ist die sichere Deckung, solange wir im Rahmen unseres Auftrages bleiben. Und deshalb fand nicht nur die Rechnung, sondern auch das Budget Genehmigung.

Die härteste Nuss galt es am Schluss der Bundeskonferenz zu knacken. In einem vorzüglich abgewogenen Exposé schilderte der Präsident des Bundes die Geschichte des CVJM-Verlages und seiner heutigen Situation im Verhältnis zum Bund. Es ging um die Frage seiner Existenz. Die sich in dieser Angelegenheit besonders verantwortlich Wissenden hielten bei bereits gelichteten Reihen aus bis um 19 Uhr, als es endlich — gegen die Stimmen der Basler — zum Beschlusse kam, den Feigenbaum noch ein Jahr zu düngen, ehe man ihn umhaut. Nicht nur die sorgfältige Auswahl der geeigneten Düngemittel, sondern auch das fleissige Düngen selbst ist nun Pflicht aller CVJMer — nur so können am Baume weitere Früchte reifen, die Segen stiften.

Für das wohl vorbereitete Schlusswort des Präsidenten war die Versammlung nicht mehr aufnahme-

fähig. Ein jeglicher zog also heim und rief sich den Appell zu treuem Dienst im Namen unseres reichen und gnädigen Herrn und im Vertrauen auf seine Verheissung selber zu. Schliesslich kommt es auf die Arbeit zuhause an; denn «das Reich Gottes besteht nicht in Sitzungen».

Willy Lutz.

## DAS SCHWARZE BRETT DES CVJM-BUNDES

Der CVJM in Paris empfiehlt den Schweizer CVJM-Mitgliedern, die diesen Sommer nach Paris kommen, sein Haus mit Passanten-Zimmern und Restaurant. Mahlzeiten zu fr. 110.— bis 130.—, je nach Wahl, Abendessen und Logieren je nach Zimmer fr. 350.— bis 400.—; besonders im September günstig. Damen können nicht logiert werden. Frühstück wird nicht serviert. Bei Anfragen wolle man einen internationalen Antwortschein beifügen. CVJM-Mitglieder haben Priorität in der Berücksichtigung. Ihnen stehen die übrigen Einrichtungen wie Pingpong, Billiard, Duschen, Schwimmbad zu reduzierten Taxen zur Verfügung. Generalsekretär: Raymond Faisse, Adresse: Union Chrétienne de Jeunes Gens, 14, rue de Trévis, Paris IXe, Tel. Pro. 9094.

Im übrigen seien die in der letzten Ruf-Nummer erwähnten Ferienmöglichkeiten Melun und St. Raphael in Frankreich in Erinnerung gebracht.

Auf die Weltbundesgebetswoche, 12. bis 18. November, kommt ein illustriertes Programm heraus. Diesem sind die Bitten des «Unser Vaters» zugrunde gelegt. Das Broschürchen wird in bestimmter Anzahl an die Kantonalverbände geliefert, weitere Exemplare zu 15 Rappen, können solange Vorrat bei der Bundeszentrale bestellt werden. Wir empfehlen den Vereinen, sich rechtzeitig auf die Gebetswoche einzustellen.

CVJM Küsnacht/Zch.: Neuer Präsident: Robert Ehrat, Obere Heselbachstrasse 87, Küsnacht/Zch.

Nationalverband. Endlich hat das Nationalkomitee wieder einmal getagt, und zwar am 17. Juni in Bern unter Fritz Müllers Vorsitz. Die alle drei Jahre fällige Nationalkonferenz soll diesen Herbst, 14./15. Oktober in «Camp de Vaumarcus» am Neuenburgersee stattfinden. Die Mitglieder des Comité central romand und des Bundeskomitees, zusammen mit den Berufsarbeitern sind stimmberechtigt und somit auch verantwortlich. Weitere Interessenten sind herzlich eingeladen. Ausser der Wahl eines Nationalpräsidenten — die Reihe ist an den Deutschschweizern und eine geeignete Persönlichkeit ist in Aussicht — muss das Komitee selbst neu bestellt werden.

Berichte über die geistige Lage in beiden Bünden sollen ausgetauscht, ein zweisprachiger Gottesdienst gehalten werden. Höhepunkt der Nationalkonferenz wird der Vortrag eines bereits aussersehenen Referenten sein.

## LEITERKURS DES DEUTSCHSCHWEIZ. CVJM-BUNDES

3.—9. September, im CVJM-Ferienheim Greifensee, für die Arbeit unter Burschen und jungen Männern. Kosten: Fr. 5.— im Tag, alles inbegr., ohne Bahn, Kursgeld Fr. 10.—. Leitung: Erwin Arpagaus, Willy Lutz, CVJM-Sekretäre, Robert Meister, Pfr. Anmeldung an E. Arpagaus, Sihlstr. 33, Zch. 1.

## Wohin in die Sommerferien? In die Lager der CVJM!

20.—26. August: *Bibelwoche auf dem Restiberg* ob Linthal, für CVJMer, Angehörige und Freunde. Besprechung des Epheserbriefes unter Leitung von Herrn Pfr. Dr. Th. Rüschi, Präsident des CVJM-Bundes. Pensionspreis Fr. 5.— bis 7.50 im Tag. Anmeldung im CVJM-Sekretariat Glockenhof, Sihlstr. 33, Zürich 1.

## BASLER-LAGER

5.—19. August: *Lehrlingslager in Vinelz* am Bielersee. Anmeldung: Evang. Jugendsekretariat, Nadelberg 8, Basel.

## BERNER-LAGER

Das Jungschar-Austauschlager in Büdingen kann laut Bericht aus Deutschland leider nicht stattfinden.

## ST. GALLER-LAGER

7.—12. August: *Akademiker- und Jungmännerlager in Ponte (Engadin)*.

7.—12. August: *Ausbildungskurs für Ober- und Vorturner in Ponte (Engadin)*, veranstaltet vom CVJM-Turnverband. Kosten an beiden Lagern Fr. 45.—, ohne Reise. Anmeldung an P. Ganz, CVJM-Sekretär, Teufenerstr. 4, St. Gallen.

## ZÜRCHER-LAGER

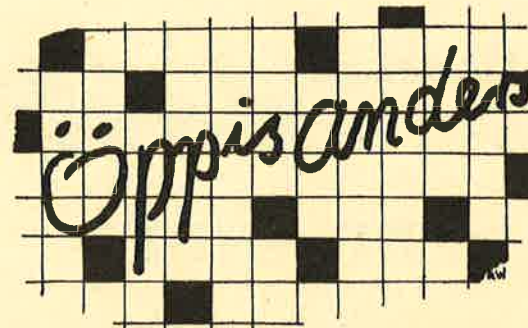
30. Juli — 12. August: *Wanderwochen im Glarnerland*, im CVJM-Ferienheim Restiberg ob Linthal, für Burschen und junge Männer. Wanderungen in die nähere Umgebung und Touren auf Muttsee, Claridenstock usw. Preis pro Woche auf Pritschenlager Fr. 39.—, alles inbegriffen, ohne Bahn. Leitung: Herrmann Büchi, Sihlstr. 33, Zürich 1.

31. Juli — 5. August: *Ferienlager in Iteltingen am Zugersee*, für 10—18jährige. Hinreise mit Velo oder Bahn. Kosten: Fr. 15.— ohne Bahn (Fr. 2.— bis 3.80). Leitung: Reinhold Trüb, Nordstr. 175, Zürich 37.

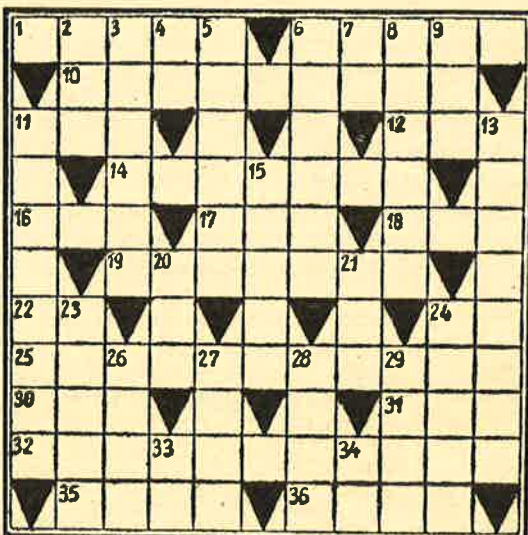
6.—12. August: *Sportwoche in Greifensee*, im renovierten CVJM-Ferienheim, für Burschen und junge Männer. Allgemeine Körperschulung, Schwimmen, Spiel. Kosten Fr. 5.— im Tag, alles inbegriffen, ohne Bahn. Leitung: Erwin Arpagaus, Im Stückler 16, Zürich 48.

20.—26. August: *Fröhlicher Ferienkurs in Greifensee*,

im renovierten CVJM-Ferienheim, für Burschen und junge Männer. Wir lernen unsere Schweizer Dichter kennen. Kosten: Fr. 5.— im Tag, alles inbegriffen, ohne Bahn. Leitung: Erwin und Liselotte Arpagaus, Im Stückler 16, Zürich 48.



## KREUZWORTRÄTSEL



Waagrecht: 1. männlicher Vorname. 6. Charakterfehler. 10. in Verbindung mit. 15. senkrecht, Titel eines Dramas von Schiller. 11. Wacholderschnaps. 12. lat.: Geld, besonders Kupfergeld, Vermögen. 14. leichtes Ruderboot mit Ruderpaaren. 16. König von Israel um 890 v. Chr. 17. pers. Fürwort. 18. franz.: König. 19. Eigenschaft einer guten Klinge. 22. Zeichen für Thallium. 24. ital. Tonsilbe. 25. niederdeutsche Tierdichtung, die Goethe in hochdeutschen Hexametern nachgedichtet hat. 30. Teil des Kopfes. 31. franz.: Insel. 32. kaiserlicher Feldherr des 30. jähr. Krieges (Schiller!). 35. Weinpflanze. 36. ethischer Begriff. — Senkrecht: 2. Sportgerät. 3. Staat der USA. 4. Verhältnisswort. 5. Stadt in Jugoslawien und auf Sizilien. 6. Stapel zur Holzkohlebereitung. 7. Wiese, fruchtbare Ebene. 8. Werkzeug des Schlossers und Installateurs. 9. Gemeinde in der holländischen Provinz Gelderland. 11. Stadt in Mecklenburg. 13. scherzhafte Bezeichnung für Wintersportlerinnen. 15. siehe 10. waagrecht, auch: Nebenfluss der Weichsel. 20. morgenländischer Gasthof. 21. Märchenfigur. 23. Operettenkomponist. 24. sehr dünnes Metallblech. 26. Garnknäuel (Mehrzahl). 27. Futterpflanze. 28. Behälter. 29. Zahlwort. 33. Abk. für das engl. Pfund. 34. Zeichen für Thorium. ch = 1 Buchstabe.

## DIE ECKE DER REDAKTION.

Leider ist unser Schreiber der Monatschronik, Hermann Büchi von seinem Amte zurückgetreten, da er sich ins Ausland begeben will. Wir danken ihm für seine Arbeit und hoffen, dass er als gewandter Auslandskorrespondent dem Ruf die Treue halten wird. Wir suchen nun nach einem neuen Schreiber der Monatschronik. Wer könnte das wohl? Wer könnte wohl auch einmal ein Feuilleton schreiben. Anmeldungen nimmt Erwin Arpagaus gerne entgegen.

Das Thema der dritten Seite der Augustnummer lautet: Was geht uns die Politik an? Durch unsere Artikelserie «Unsere politischen Parteien» wurde Du vielleicht auch zu einem Beitrag angeregt. Sende

## Ferienreisen ins Ausland

Der schwedische CVJM veranstaltet diesen Herbst Ferienreisen nach *Italien* und *Spanien*, denen sich auch Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus der Schweiz anschliessen können. Prospekte und Auskünfte sind erhältlich bei

«Ferien- und Studienfahrten»  
Sihlstrasse 33, Zürich

## Gesucht für West-Afrika

tüchtige, junge

## Kaufleute

u. gründlich ausgebildete

## Automechaniker

Gute Vorkenntnisse der englischen Sprache erforderlich. Eigenhändig geschriebene Bewerbungen mit Passfoto, Zeugnisabschriften und Lebenslauf an

## Buchhandlung der Evangelischen Gesellschaft BERN

Nägelgasse 9 Tel. (031) 2 25 83

Gegründet 1848

Die Bücherbezugsquelle der evan-



## Ferienreisen ins Ausland

Der schwedische CVJM veranstaltet diesen Herbst Ferienreisen nach *Italien* und *Spanien*, denen sich auch Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus der Schweiz anschliessen können. Prospekte und Auskünfte sind erhältlich bei

«Ferien- und Studienfahrten»  
Sihlstrasse 33, Zürich

Gesucht für **West-Afrika**

tüchtige, junge

## Kaufleute

u. gründlich ausgebildete

## Automechaniker

Gute Vorkenntnisse der englischen Sprache erforderlich. Eigenhändig geschriebene Bewerbungen mit Paßfoto, Zeugnisabschriften und Lebenslauf an

G. Rudolf, Personalabteilung der  
Union Handels-Gesellschaft A. G. Basel 3

## Buchhandlung der Evangelischen Gesellschaft BERN

Nägelligasse 9 Tel. (031) 2 25 83

Gegründet 1848

Die Bücherbezugsquelle der evangelischen Familie seit 100 Jahren

## DIE ECKE DER REDAKTION.

Leider ist unser Schreiber der Monatschronik, Hermann Büchi von seinem Amte zurückgetreten, da er sich ins Ausland begeben will. Wir danken ihm für seine Arbeit und hoffen, dass er als gewandter Auslandskorrespondent dem Ruf die Treue halten wird. Wir suchen nun nach einem neuen Schreiber der Monatschronik. Wer könnte das wohl? Wer könnte wohl auch einmal ein Feuilleton schreiben. Anmeldungen nimmt Erwin Arpagaus gerne entgegen.

Das Thema der dritten Seite der Augustnummer lautet: Was geht uns die Politik an? Durch unsere Artikelserie «Unsere politischen Parteien» wurdest Du vielleicht auch zu einem Beitrag angeregt. Sende ihn bitte bis Ende des Monats an die Redaktion.



Er fühlt sich wohl  
in der zweckmässigen  
von Pfister-Wirz

Unterwäsche

**Pfister  
Wirz**  
RENNWEG ZÜRICH

Rennweg 57  
Zweierstrasse 33  
Schaffhauserplatz

CVJM-BUND

## JUNGMÄNNERTAGUNG in Wädenswil 9.-10. September

Merke Dir das Datum!

## Die Bundeszentrale

liefert ausser Fussbällen  
auch Gummiblasen zu solchen.  
Zu Fr. 2.40.

Bern, Rabbentalstrasse 69

## Fritz Neuhaus

Marchand tailleur

ZÜRICH Bremgartenstr. 20 II  
Postgebäude Wiedikon  
Telefon (051) 33 68 20

Infolge der Abwertung des engl. Geldes  
habe ich die Preise für englische Stoffe  
herabgesetzt.

Talare in jeder gewünschten Form aus  
passendem reinwollenem Stoff.



Behagliches Wohnen Aufmerksame Bedienung  
Gepflegte Küche und Keller

## HOTEL GLOCKENHOF ZÜRICH

Ruhige, zentrale Lage  
Sihlstrasse 31 — Telephon (051) 23 56 60

## Drucksachen in 2 Tagen

Programme  
Visitenkarten  
Briefbogen  
Kuverts  
Rechnungsformulare  
Durchschreibeblocks  
durch:

## Schnelldruck Grenchen

...F...F...

Gut geschlafen,  
froh erwacht,  
Dein Wecker  
hat Dich  
wachgemacht!

## Gute Kleinwecker

Schweizer Fabrikat  
liefert Dir  
ab Franken 22.50  
(Garantie 1 Jahr)

## P. Buchmüller

Uhrmachermeister  
Zofingen  
Pfistergasse 15

NB. Postkarte genügt

Redaktion: Hans-Peter Grossmann, Hausvater, Erziehungsheim Friedeck, Buch/SH.; Erwin Arpagaus, CVJM-Sekretär, Im Stückler 16, Zürich 48. Alle Zuschriften und Bücher zur Besprechung an H. P. Grossmann senden.  
Administration (Abonnementsbestellungen, Adressänderungen, Inserate usw.): CVJM-Sekretariat, Bern, Rabbentalstrasse 69, Tel. (031) 3 39 47, Postcheck III 21302 (Administration «Der Ruf»). Abonnementspreis Fr. 5.—  
(Gruppenabonnement Fr. 4.—). Inseratenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum (Spaltenbreite 32 mm) 15 Rp. Für grössere Inserate und Wiederholung Rabatt.  
Druck: Christliche Vereinsbuchhandlung, Zürich.